

LGL- Bulletin

I n f o r m a t i o n s b l a t t d e s L G L

2. Ausgabe
2005



Lehrerinnen
und Lehrer
Glarus

Impressum

Informationsblatt
des LGL

Auflage
2000 Exemplare

Redaktion
Eugen Rusterholz
Informationsbeauftragter
erusterholz@bluewin.ch

www.l-gl.ch

Vorwort



Leni Takibara

LGL für Modell 3/7

Der LGL ist neu im interkantonalen Koordinations-Komitee "Nur eine Fremdsprache in der Primarschule" vertreten. Eine Umfrage unter den Glarner Primarlehrpersonen

hat klar gezeigt, dass auch bei uns die Meinung vorherrscht, das Erlernen von zwei Fremdsprachen könnte für viele Primarschulkinder zu einer Überforderung führen.

Der Widerstand gegen das von der EDK beschlossene Modell 3/5 wächst, in verschiedenen Kantonen wird aktiv dagegen etwas unternommen: Volksinitiativen sind schon eingereicht, kürzlich lanciert oder angekündigt worden (ZH/ZG/TG/NW/SH/LU), im Kanton Schwyz ist eine Motion im Kantonsrat angenommen worden.

Glarus wird schlussendlich das Modell der Nachbarkantone übernehmen müssen. Damit

dieses aber 3/7 heissen wird, unterstützen wird die Arbeit des Komitees.

Der Beschluss der EDK ist ein Politischer, die Befürworter von 3/7 bringen hingegen pädagogische Argumente ins Spiel. Das Ziel ist das Gleiche: Schülerinnen und Schüler sollten bis zum Ende der Volksschulzeit ein solides Fundament in beiden Fremdsprachen Englisch und Französisch vorweisen können. Wenn Lernziele und Stundentafeln geschickt geplant und koordiniert werden, kann mit dem Modell 3/7 dieses Ziel auch, vielleicht sogar besser erreicht werden.

Ab dem 11. Mai kann man sich unter www.sprachenfragen.ch über die Arbeit in den angeschlossenen Kantonen informieren. Beachtet bitte auch den Beitrag in der Mai-Nummer von "Bildung Schweiz".

Leni Takibara

Zukünftiges Qualifikationssystem für die Glarner Lehrpersonen

In der kommenden Lohnvorlage 2007 ist mit einer lohnwirksamen Komponenten zu rechnen. Grundlage dazu wäre eine vorgängige Qualifizierung jeder Lehrperson.

Doch wie sollen die Lehrerinnen und Lehrer beurteilt werden? Eine gute Basis zur Meinungsbildung bot am 29. März die Jahreskonferenz der Glarner Oberstufenlehrer (Sek I GL).

Vier Fachreferenten beleuchteten aus unterschiedlichen Standpunkten das, wie es Schulpräsident Thomas Rüegg aus Jona nannte, "hochsensible und hochkomplexe Feld der Lehrpersonen-Qualifikationen."

Entscheidend ist die Bilanz der vier Referate: es gibt kein objektives Beurteilungssystem. Und an die Adresse unserer Politiker: Ob das Modell "förderorientiertes Qualifikationssystem" (FQS) oder "Mitarbeiter-Beurteilung" (MAB) getauft wird, in beiden Fällen ist es nicht zum Nulltarif zu haben. Im Kanton St. Gallen rechnet man mit einem durchschnittlichen Zeitaufwand seitens der Behörde von 10-12 Stunden pro zu beurteilende Lehrperson, im Kanton Zürich 15 Stunden, das sind fast zwei Arbeitstage. Von Kostenneutralität also keine Spur!

Überhaupt lohnt sich ein Blick in den Kanton Zürich. Interessante Einzelheiten liefert dabei ein Artikel im "Tagesanzeiger" vom 4. Mai 2005 mit dem Titel "Pisa: Bestnoten für Zürcher Lehrer"

Dort werden die Leistungen der insgesamt 13'500 Lehrpersonen seit 1999 mit "sehr gut", "gut", "genügend" oder "ungenügend" benotet. Und das Resultat? Mit Stand Ende Februar 2003 erhielten 98% der Lehrerinnen und Lehrer eine Qualifikationsnote, die ihnen Anrecht auf eine Lohnerhöhung gegeben hätte. Eine Lohnerhöhung, die angesichts der knappen Finanzlage des Kantons aber nur an 30-50% der Berechtigten gewährt wurde.

Es geht nicht darum, zum vornherein FQS oder MAB verhindern zu wollen. Die Sicherung der Unterrichtsqualität ist ein erstrangiges Anliegen. Aufwand und Ertrag müssen aber in einem sinnvollen Verhältnis stehen. Ist dies angesichts von einer zu erwartenden Rate von 2 Prozent von "schwarzen Schafen" zu rechtfertigen?

Es ist also von grösster Bedeutung, dass der LGL als gewerkschaftliche Vertretung von fast 600 Lehrpersonen schon zu Beginn in die politische Entscheidungsfindung mit einbezogen wird und so seinen Einfluss geltend machen kann.

Numerus Clausus: Untergymnasium versus Sekundarschulen?

Wer hätte gedacht, dass dieses Thema auf nationaler Ebene Beachtung finden würde?

In vielen Leserbriefen wurde der gymnasiale Weg als praktisch einzige Möglichkeit zur Förderung der begabten Schüler hochgejubelt.

Immerhin beleuchtete der Niederurner Schulpräsident Paul Hösli auch die andere Seite, indem er auf unsere Sekundarschulen hinwies. Mit Ausnahme des Faches Latein entspricht deren Stoffprogramm dem Untergymnasium, der Zugang zur 3. Klasse der Kantonsschule ist also gewährleistet. Die Lehrpersonen unserer sieben Glarner Sekundarschulen sind sich dieser Verantwortung bewusst und leisten tagtäglich motivierte Arbeit.

Grundsätzlich bin ich also der Meinung, dass an der Sparvariante der zweifachen Führung des Glarner Untergymnasiums festgehalten werden soll.

Reformbedürftig ist allerdings die Kommunikation der Prüfungsergebnisse an die Eltern. Die Bemerkung "Prüfung bestanden, aber nicht aufgenommen" ist nicht sehr hilfreich. Im Gegenteil, sie provoziert Ärger, Rekurse und Leserbriefe.

Auch müsste das System der Vornoten neu überdacht werden, mit dem Ziel, die Lehrpersonen der 6. Klassen vom grossen Druck, dem sie seitens der Eltern ausgesetzt sind, zu entlasten.

Mitteilungen der Stufen

Lehrpersonen Glarner Sekundarstufe I
Sek I GL

Neues Lehrmittel für das Fach Deutsch? Die Kantons- schule sagt nein zu "Sprach- welt Deutsch"

Am 30. März 2005 besuchten wir DeutschlehrerInnen von der Kantonschule Glarus den Weiterbildungskurs zum Lehrmittel "Sprachwelt Deutsch" in Wattwil um uns mit dem neuen für den Kanton Glarus zum leitenden Lehrmittel erklärten "Buchpaket" vertraut zu machen; genauso wie einige Wochen vorher alle SekundarlehrerInnen des Kantons Glarus einen solchen Kurs in Glarus besucht hatten. (Dieser Kurs fand zur gleichen Zeit statt wie die Aufnahmeprüfung an die Kanti, darum konnten wir da nicht dabei sein).

Jedoch - welche Irritation: Neben uns KantilehrerInnen fanden sich vorwiegend RealschullehrerInnen im Kurs, vereinzelt nur SekundarlehrerInnen. Das Rätsel war schnell gelöst: Im Kanton St. Gallen wird das neue Lehrmittel "Sprachwelt Deutsch" für die Realschulen neu eingeführt (für die Sekundarschulen ist die Verwendung freiwillig) und ersetzt das in die Jahre gekommene Lehrmittel "Deutsch für dich".

Allein schon aus diesem Grund tauchte bei uns von der Kanti die Frage auf: Ist "Sprachwelt Deutsch" wirklich das Lehrmittel, mit dem wir in Zukunft in der 1. bis 3. Klasse arbeiten wollen? Die Antwort war schnell gegeben: Nein! Inhaltlich vermochte das Lehrmittel uns nicht zu überzeugen (ohne - zugegeben - eine gründliche Evaluation durchgeführt zu haben): Im Grammatikteil wird mit ungenauen Definitionen gearbeitet, die Begrifflichkeit ist oft unpräzise, es fehlt an anspruchsvollem Übungsmaterial.

Sachtexte sind oft oberflächlich, das Reflexionsniveau ist niedrig. Hauptsächlich werden kurze Zeitungsartikel verwendet, literarische Texte finden sich kaum.

Sicherlich hat das Lehrmittel auch seine guten Seiten: Insbesondere das Werkbuch vermag an manchen Stellen sehr zu überzeugen - aber um damit drei Jahre zu arbeiten, bietet es unserer Ansicht nach zu wenig. Wir von der Kanti haben (resp. nehmen uns) die Freiheit, den Entscheid der Lehrmittelkommission für das Lehrmittel "Sprachwelt Deutsch" nicht mittragen zu müssen und bleiben beim bewährten "Welt der Wörter".

Allerdings möchten wir anregen, den Entscheid der Lehrmittelkommission (dem nach meinem Wissensstand keine Evaluation durch eine kantonsinterne Kommission aus Sekundar- und KantilehrerInnen vorausgegangen ist) nochmals zur Diskussion stellen, vor allem auch im Hinblick auf die Aufnahmeprüfungen der Kantonsschule für die 3. Klasse und die FMS im Fach Deutsch. Unserer Ansicht nach wird es mit dem neuen Lehrmittel schwieriger, die Anforderungen zu erfüllen.

*Für die Fachschaft Deutsch der
Kantonsschule Glarus
Regula N. Keller, Fachschaftsvorsitzende*

Primarlehrpersonen Glarus
PGL

English ist in jedem mind und sehr up to date.

Aus diesem Grund hat der Vorstand der PGL auf Anregung der Schwandener Lehrerschaft im letzten Herbst eine Umfrage durchgeführt. Das Resultat zeigt eindeutig, dass die Glarner Primarlehrerinnen und Primarlehrer gegen das Erlernen von zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe sind. Mit dieser Einstellung ist die Glarner Lehrerschaft schweizweit in guter Gesellschaft. Dies zeigt nicht zuletzt eine Abstimmung im vergangenen März des Schwyzer Kantonsrats, bei der sich auch

eine Mehrheit der Parlamentarier gegen zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe ausgesprochen hat.

Der in der letzten "Glarner Schuel" veröffentlichte Bericht von Dr. Willi Stadelmann belegt, dass das gleichzeitige Erlernen von mehreren Fremdsprachen sich positiv auf die Hirnleistungen auswirkt. Offensichtlich sind sich jedoch auch die Wissenschaftler nicht so ganz einig darüber, ob das frühe und gleichzeitige Erlernen von mehreren Fremdsprachen wirklich vorteilhaft ist. Der vergleichende Sprachwissenschaftler Professor, Dr. Rudolf Wachter (Bericht ist zu beziehen beim Vorstand PGL) spricht sich in seinem Beurteilungsbericht sehr dagegen aus, mehrere Fremdsprachen auf der Primarstufe zu erlernen. Neben vielen andern Begründungen erwähnt er explizit, was uns wohl schon lange bekannt ist, nämlich, dass die Lernenden ab der ersten Klasse in der Standardsprache unterrichtet werden und damit bereits eine erste Fremdsprache erlernen. Somit empfiehlt er klar in der Primarstufe nur eine (zusätzliche) Fremdsprache einzuführen und mit dem Unterricht der zweiten Fremdsprache in der Oberstufe zu beginnen.

Der Entscheid englisch als erste Fremdsprache einzuführen wird allerdings von den meisten Lehrpersonen gut geheissen. Hand auf's Herz: welche Kids wären nicht voll motiviert englisch zu lernen und zwar je früher, je lieber. Ansonsten wären die Privatlektionen mit English for Youngsters wohl kaum regelmässig ausgebucht. And what about you? Are you looking forward to teaching English?

And by the way, wir suchen immer noch einen Präsidenten, eine Präsidentin, egal ob mit oder ohne Englischkenntnisse.

Beatrice Bolanz und Claudia Lienert

Heilpädagogische Lehrkräfte Glarus
HLG

HSK Jahreskonferenz

Donnerstag, 9. Juni 2005, 17.00
Gaswerk, Glarus
2. Teil: Autismus



Der KgCH fordert für alle Studiengänge an Pädagogischen Hochschulen die gleichen Zulassungsbedingungen

Lehrkräfte aller Stufen brauchen die Fähigkeit:

- zum Beobachten und zur Analyse ihrer Wahrnehmungen
- zur Entwicklung von Problemlösungsstrategien
- fundiertes Wissen auf das Alter der Kinder herunter zu brechen
- wissenschaftlich und kreativ denken zu können
- überdurchschnittlicher Kommunikationseignung

Dies setzt eine solide und gute Allgemeinbildung voraus. Sie soll vor dem Eintritt in die pädagogische Hochschule erlangt werden und nicht wertvolle Studienzeit in der Berufsausbildung in Anspruch nehmen.

- Unterschiedliche Zulassungsbedingungen verhindern gemeinsame und stufenübergreifende Ausbildungsmodule.

- Die unterschiedlichen Zulassungsbedingungen koppeln die Lehrkräfte des Kindergartens und der Primarschule von den andern Stufen ab und führen in eine berufliche Sackgasse.

- Wenn für die Ausbildung der Lehrkräfte Kindergarten/Primarstufe andere Zulassungsvoraussetzungen bestehen, muss dieser Ausbildungsgang separiert aufgebaut werden. Das ist volkswirtschaftlich unsinnig und bewirkt ein unbefriedigendes und isoliertes System für die Kindergarten- und Primarstufe.

Die Ansprüche bei den Lehrberufen des Kindergartens und der Primarschule liegen vor allem in der Fähigkeit, auf die Kinder eingehen zu können und das Angebot stufengerecht zu vermitteln. Dies ist aber Gegenstand des Studiums an der Pädagogischen Hochschule und kann nicht mit den Zulassungsvoraussetzungen verbunden werden.

Heute ist es wichtig, dass junge Menschen, die in die Lehrerbildung

eintreten, wissenschaftlich und kreativ denken können, überdurchschnittlich kommunikationsfähig und kommunikationsfreudig sind und Bereitschaft zeigen, ein Leben lang an ihrer Berufskompetenz zu arbeiten.

Möglicherweise gehen mit gehobenen Zulassungsbedingungen den Pädagogischen Hochschulen tatsächlich einige gute Praktiker und Praktikerinnen verloren. Das heisst aber nicht, dass junge Leute, die über eine Matura oder Matura-adäquate Vorbildung verfügen nicht ebenso einfühlsam und kreativ mit Kindern arbeiten können. Übrigens verfügen heute die meisten angehenden Kindergarten-Lehrpersonen über eine Matura oder Matura-adäquate Ausbildung!

Schliesslich soll die Ausbildung zur Lehrperson des Kindergartens und der Primarschule nicht in einer Sackgasse enden. Die Ausbildung aller Lehrkräfte im Baukastensystem erleichtert den Umstieg auf eine andere Stufe, weil nach einer gemeinsamen Grundausbildung die Spezialisierung für eine bestimmte Stufe erfolgt.

Der Verband KgCH fordert für Lehrkräfte des Kindergartens und der Primarstufe die gleichen Zulassungskriterien wie für die anderen Studiengänge an der Pädagogischen Hochschule:

- weil ihr Beruf gleiche Anforderungen stellt
- weil die Ausbildung aller Lehrpersonen besser koordiniert werden kann
- weil die Ausbildung zukunftsgerichtet gestaltet sein muss
- weil wir uns Sackgassenberufe nicht mehr leisten können!

Marie-Hélène Stäger, Geschäftsführerin KgCH



Handarbeits- und Werkausstellungen

Zum Schuljahresende werden in verschiedenen Schulgemeinden wieder Handarbeits- und Werkausstellungen stattfinden. Unter www.l-gl.ch/ausstellungen.htm könnt ihr euch über die gemeldeten Ausstellungen informieren.

Vorstandsmitteilungen

LGL-Sitzungsprotokolle auf der Homepage www.l-gl.ch

Im Bestreben, einen aktuellen Informationsfluss zu den Mitgliedern zu gewährleisten, veröffentlichen wir ab sofort die Protokolle der Vorstandssitzungen auf unserer Homepage. Es handelt sich dabei um Internetprotokolle, die vom Informationsbeauftragten unter Berücksichtigung des Persönlichkeitsschutzes bearbeitet werden. Der Vorstand hat diese Protokollversion vorgängig zu genehmigen. Dann werden diese auf die Homepage www.l-gl.ch geladen.

Gesuche um Rechtshilfe

Wiederum hatte sich der LGL-Vorstand mit Gesuchen um Rechtshilfe zu befassen. Im Vordergrund standen Fälle aus dem Arbeitsrecht, unter anderem wegen Kündigungen. Es sind immer wieder Verfahrensmängel, so die Verweigerung des rechtlichen Gehörs seitens der Schulbehörden, die zu Rekursen führen.

Der LGL leistet im Rahmen seiner statutarischen Bestimmungen in solchen Fällen Rechtshilfe.

Der LGL-Vorstand ist sich bewusst, dass hinter jedem solchen Gesuch viel persönliche Substanz, oft auch Tragik, steht.

Das Beschreiten des juristischen Weges ist nur eine Seite.

Es zeigt auch das heutige, in jeder Beziehung massiv schwierig gewordene Umfeld für die Ausübung des Lehrerberufes.

Agenda

Mitgliederbeiträge 2005

Zahlungsziel: Ende Mai! Der Kassier ist dankbar!

Wahl für den Stiftungsrat der Pensionskasse

Ort: Schützenhaus Glarus

Wann: Dienstag, 7. Juni, 17.00 Uhr

Kantonalkonferenz 2005

Ort: Aula der Kantonsschule

Wann: Mittwoch, 7. September